

## **Überarbeitete Lesefassung**

Aufgrund der Oberstufen- und Abiturreform ist im Profulfach des Fachgymnasiums der Unterrichtsumfang von 5 auf 4 Wochenstunden in der Qualifikationsphase gesenkt worden. Die vorliegende Fassung berücksichtigt die Senkung des Unterrichtsumfangs von insgesamt 80 Unterrichtsstunden (BbS-VO / EB-BbS 2005).

Niedersächsisches Kultusministerium

## **Rahmenrichtlinien**

für das Fach

**Pädagogik/Psychologie**

im

**Fachgymnasium**

**– Gesundheit und Soziales –**

**Schwerpunkt Sozialpädagogik**

Herausgeber: Niedersächsisches Kultusministerium  
Schiffgraben 12, 30159 Hannover  
Postfach 1 61, 30001 Hannover

Hannover, Februar 2006  
Nachdruck zulässig

Bezugsadresse: <http://www.bbs.nibis.de>

Für die Bildungsgänge und Unterrichtsfächer, für die im Allgemeinen keine KMK-Vorgaben bestehen, werden Rahmenrichtlinien erstellt. In die hierfür eingesetzten Kommissionen werden gemäß Niedersächsischem Schulgesetz außer Lehrkräften des berufsbildenden Schulwesens Vertreterinnen und Vertreter des Landesschulbeirates berufen.

Rahmenrichtlinien weisen Mindestanforderungen aus und schreiben die Lernziele und Lerninhalte für den Unterricht verbindlich vor. Die Zeitrichtwerte sowie die Hinweise zum Unterricht und zur Methodik stellen Empfehlungen dar und sind als Anregungen für die Lehrkräfte zu verstehen.

Bei der Erarbeitung dieser Rahmenrichtlinien haben folgende Lehrkräfte des berufsbildenden Schulwesens sowie eine Vertreterin und ein Vertreter des Landesschulbeirates mitgewirkt:

Budde, Astrid, StR´n, Oldenburg

Busse-Günther, Astrid, OStR´n, Hameln

Düngefeld, Ursula, OStR´n, Hannover (Landesschulbeirat)

Lipka, Wolfgang, OStR, Braunschweig

Mehler, Frank, OStR, Celle (Landesschulbeirat)

Schauerte, Heinz, StD, Hildesheim (Kommissionsleiter)

Scholten, Gudrun, OStR´n, Nordhorn

Wehling, Hiltrud, StR´n, Buchholz

An der Überarbeitung haben zudem mitgewirkt:

Burkhardt-Liebig, Ilka, LRSD´n (Vorsitz)

Dr. Otto-Schindler, Martina, StD´n

Schneider, Birgit, StD´n

Redaktion:

Rotraud Diestelhorst, Michael Faulwasser

Niedersächsisches Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung (NiLS),  
Keßlerstraße 52  
31134 Hildesheim

Ständige Arbeitsgruppe für die Entwicklung und Erprobung beruflicher Curricula  
und Materialien (STAG für CUM)



# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Curricularer Begründungsrahmen und didaktische Grundprinzipien</b>	<b>1</b>
1.1	Allgemeine Vorbemerkungen	1
1.2	Rahmenbedingungen für das Fach Pädagogik/Psychologie und didaktische Struktur der Rahmenrichtlinien	1
1.3	Gliederung der Lerngebiete	2
1.4	Anregungen zur Umsetzung der Rahmenrichtlinien	3
1.5	Lernkontrollen und Leistungsbewertung	5
1.5.1	Aufgaben, Grundsätze und Kriterien der Lernkontrollen und Leistungsbewertung	5
1.5.2	Arten der Lernkontrollen und Leistungsbewertung	5
1.6	Übersicht der Lerngebiete	7
<b>2</b>	<b>Lerngebiete der Rahmenrichtlinien</b>	<b>8</b>
	Lerngebiet 1: Lern- und Arbeitsverhalten fördern	8
	Lerngebiet 2: Bedeutung von Sozialisation und Erziehung analysieren	10
	Lerngebiet 3: Entwicklungsprozesse wahrnehmen	12
	Lerngebiet 4: Erleben und Verhalten anhand von Persönlichkeitsmodellen verstehen	13
	Lerngebiet 5: Persönlichkeit im sozialen Kontext begreifen	14
	Lerngebiet 6: Therapiekonzepte zur Behandlung psychischer Störungen vergleichen	16
	Lerngebiet 7: Bildung und Erziehung als gesellschaftliche Aufgabe bewerten	17
	Lerngebiet 8: Sozialisation unter erschwerten Bedingungen analysieren	18
	Lerngebiet 9: Handlungskonzepte in der sozialen Arbeit vergleichen	20
	Lerngebiet 10: Lebensperspektiven des Erwachsenenalters antizipieren	21
	<b>Literatur und Webadressen</b>	<b>22</b>



# 1 Curricularer Begründungsrahmen und didaktische Grundprinzipien

## 1.1 Allgemeine Vorbemerkungen

Die vorliegenden Rahmenrichtlinien gelten für das profilgebende Leistungsfach Pädagogik/Psychologie im Fachgymnasium Gesundheit und Soziales, Schwerpunkt Sozialpädagogik. Sie basieren auf den Vorgaben der Verordnung über berufsbildende Schulen (BbS-VO), der Ergänzenden Bestimmungen zur Verordnung über berufsbildende Schulen (EB-BbS-VO) und der Verordnung über die Abschlüsse in der gymnasialen Oberstufe im Fachgymnasium, im Abendgymnasium und im Kolleg (AVO-GOFAK) in der jeweils gültigen Fassung.

Die normative Ausrichtung der Rahmenrichtlinien orientiert sich am Bildungsauftrag der Schule, wie er im Niedersächsischen Schulgesetz (NSchG) festgelegt ist. Das Curriculum akzentuiert in diesem Rahmen insbesondere die Zielvorgaben, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen,

- die Grundrechte für sich und jeden anderen wirksam werden zu lassen, die sich daraus ergebende staatsbürgerliche Verantwortung zu verstehen und zur demokratischen Gestaltung der Gesellschaft beizutragen,
- nach ethischen Grundsätzen zu handeln sowie religiöse und kulturelle Werte zu erkennen und zu achten,
- ihre Beziehungen zu anderen Menschen nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit, der Solidarität und der Toleranz sowie der Gleichberechtigung der Geschlechter zu gestalten,
- Konflikte vernunftgemäß zu lösen, aber auch Konflikte zu ertragen,
- sich umfassend zu informieren und die Informationen kritisch zu nutzen,
- sich im Berufsleben zu behaupten und das soziale Leben verantwortlich mitzugestalten.

In der curricularen Ausrichtung orientieren sich diese Rahmenrichtlinien an den Bestimmungen des Niedersächsischen Schulgesetzes, wonach die Fachgymnasien ihren Schülerinnen und Schülern eine allgemeine Grundbildung vermitteln und ihnen entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit und ihren Neigungen eine berufsbezogene Schwerpunktbildung ermöglichen. Dabei werden die Schülerinnen und Schüler in ein Berufsfeld eingeführt und erwerben die allgemeine Hochschulreife.

## 1.2 Rahmenbedingungen für das Fach Pädagogik/Psychologie und didaktische Struktur der Rahmenrichtlinien

Das Fach Pädagogik/Psychologie spiegelt als zweites Prüfungsfach im Schwerpunkt Sozialpädagogik in aller Regel den berufsbezogenen Interessensbereich wider, der die Schülerinnen und Schüler zur Wahl dieses Schwerpunktes im Fachgymnasium bewogen hat. Mit dieser Wahl nehmen die Schülerinnen und Schüler ein breites Spektrum sozialer Dienstleistungsberufe in den Blick, welches sie über die Erlangung einer allgemeinen Studierfähigkeit in den unterschiedlichsten Studien- und Ausbildungsgängen anstreben können.

Dabei geht es nicht um ein klar eingrenzbare Berufsfeld oder einen spezifischen Beruf, an welchem die zu erwerbenden Qualifikationen auszurichten wären, sondern die Schülerinnen und Schüler müssen grundlegende Kenntnisse und Kompetenzen erwerben, die sie befähigen, den vielfältigen Anforderungen des Studiums und der humanen Dienstleistungsberufe gerecht zu werden.

Die in den Richtlinien aufgeführten Ziele sind im Sinne eines handlungsorientierten Unterrichts auf die Entwicklung einer grundlegenden beruflichen **Handlungskompetenz** ausgerichtet. Diese wird hier verstanden als die Bereitschaft und Fähigkeit der/des Einzelnen, sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Situationen sachgerecht, durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Handlungskompetenz entfaltet sich in den Dimensionen von Fach-, Personal- und

Sozialkompetenz.

**Fachkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und die Fähigkeit, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen.

**Personalkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln. Sie umfasst personale Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Zu ihr gehören insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte.

**Sozialkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen, zu verstehen sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinander zu setzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.

**Methoden- und Lernkompetenz** erwachsen aus einer ausgewogenen Entwicklung dieser drei Dimensionen.<sup>1</sup>

### 1.3 Gliederung der Lerngebiete

Die Strukturierung der Lerngebiete entspricht den Anforderungen an den Unterricht in der Oberstufe des Fachgymnasiums, der die Schülerinnen und Schüler zugleich zu wissenschaftspropädeutischem wie auch zu handlungsorientiertem Lernen befähigen soll. Dabei sind die zu erarbeitenden Inhalte und Handlungsaufgaben unter exemplarischen Gesichtspunkten zu verstehen, wobei einer vertieften, beispielhaften Auseinandersetzung Vorrang vor einer zu breit gestreuten Wissensvermittlung zu geben ist.

Aspekte des **wissenschaftspropädeutischen Arbeitens** sind u. a.:

- Erarbeitung eines vernetzten fachlichen Grundlagenwissens
- Gestaltung eigenverantwortlicher und systematischer Lernprozesse
- Ausbildung eines problembezogenen Denkens mit eigener Reflexions- und Urteilsfähigkeit
- Entwicklung grundlegender Einstellungen und Verhaltensweisen im Hinblick auf wissenschaftliches Arbeiten.

Aspekte des **handlungsorientierten Lernens** sind u. a.:

- Gestaltung handlungs- und berufsfeldorientierter Lehr- und Lernprozesse
- Orientierung der Ziele an den o. g. Dimensionen einer beruflichen Handlungskompetenz
- Förderung subjektbezogener und kooperativer Lernformen
- Vernetzung des Lernortes Schule mit außerschulischen Lernorten

Mit dieser parallelen Zielsetzung fließen daher sowohl fachsystematische als auch lernfeldorientierte Elemente in die Gestaltung der Lerngebiete ein, die einem aufeinander aufbauenden Kursprinzip folgen. Mit Blick auf die semesterübergreifende Schwerpunktbildung bei der schriftlichen Abiturprüfung ist es sinnvoll, die vorgegebene Reihenfolge der Lerngebiete einzuhalten.

In der **Vorstufe des Jahrgangs 11** wird im ersten Lerngebiet mit den Grundlagen

---

<sup>1</sup> Vgl. Handreichungen für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz (KMK) für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe (Stand 15.9.2000).



des Lernens ein fachlich relevanter Einstieg gewählt, der zugleich die schülerbezogene Modifikation des eigenen Lernverhaltens einschließt und eine Vorbereitung in wissenschaftliches Arbeiten beinhaltet. Die folgenden Lerngebiete greifen exemplarisch zentrale Themen der beiden Teilfächer Pädagogik und Psychologie auf und legen Grundlagen sowohl in der Schaffung eines vernetzten Fachwissens als auch in der Einführung und Anwendung wissenschaftlicher Arbeitsmethoden.

In der **Kurstufe der Jahrgänge 12 und 13** werden schwerpunktmäßig ausgewählte psychologische und pädagogische Themenbereiche behandelt, die den Schülerinnen und Schülern eine fachorientierte Auseinandersetzung mit ihrer persönlichen Entwicklung ermöglichen und zugleich Aspekte des gesellschaftlichen Kontextes und der damit zusammenhängenden sozialen Verantwortung berücksichtigen. Die mit dem im Fachgymnasium gewählten **Schwerpunkt Sozialpädagogik** verbundenen beruflichen Anforderungen werden in den einzelnen Lerngebieten unterschiedlich akzentuiert aufgegriffen, wobei wegen der Komplexität und Vielfaltigkeit der Thematik und des beruflichen Handlungsfeldes in einigen Lerngebieten inhaltliche Schwerpunkte gesetzt werden, die durch optionale Themen ergänzt werden können.

Darüber hinaus sollte in der Kursstufe zunehmend die Möglichkeit genutzt werden, komplexe Themenbereiche aufzuteilen und von den Schülerinnen und Schülern Teilaspekte selbstständig in Gruppen erarbeiten zu lassen.

Im Hinblick auf den propädeutischen Anspruch soll ein besonderes Augenmerk auf die eigenständige Auseinandersetzung mit den Lerninhalten gelegt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen angeregt werden, Fachwissen auch aus anderen Bereichen einzusetzen, geeignete Methoden gegeneinander abzuwägen und ihren Arbeitsprozess vor dem Hintergrund des Modells der vollständigen Handlung zu planen und zu reflektieren.

## 1.4 Anregungen zur Umsetzung der Richtlinien

Da in der gymnasialen Oberstufe sowohl fachliches, methodengeleitetes und reflektiertes Lernen wie auch das Denken und Handeln in fächerübergreifenden Zusammenhängen zu fördern sind, sind beide Gesichtspunkte in den einzelnen Lerngebieten verankert. Vor allem der letztgenannte Aspekt lässt sich darüber hinaus aber auch durch fächerübergreifende Zusammenarbeit, z. B. in Projekten, Planspielen und anderen Arbeitsformen realisieren. So ist die Verknüpfung mit der Fachpraxis aber auch mit anderen allgemein bildenden oder berufsbezogenen Fächern Bestandteil der Lernarrangements in der Oberstufe und wird an Beispielen in den Hinweisen zum Unterricht immer wieder eingefordert.

Ein Teil der Themenschwerpunkte in der Kursstufe kann durch ihre Bearbeitung im Rahmen einer Fach- oder Projektarbeit (vgl. EB-BbS-VO IX 1.2) vertieft werden, wobei das fächerübergreifende Lernen in Projekten grundsätzlich zu den Anforderungen der Kursstufe zählt.

Sowohl die Hinweise zum Unterricht als auch die Beispiele für die Verknüpfung mit der Fachpraxis, die zu jedem Lerngebiet aufgeführt sind, tragen den Charakter von Anregungen zur Weiterarbeit in den didaktischen Teams der einzelnen Schulen. In der konkreten Umsetzung der Vorschläge haben die Kollegien ausreichend Spielraum, die eigenen Kompetenzschwerpunkte und das besondere Profil der Schule einzubringen.

In der Verknüpfung der Fachpraxis mit dem Leistungsfach Pädagogik/Psychologie empfehlen wir u. a. verstärkt den Einsatz darstellender und gestalterischer Methoden. Dies ermöglicht den Aufbau einer grundlegenden Medien- und Methodenkompetenz für das sozialpädagogische Handlungsfeld.

Die im Anhang aufgeführten Hinweise zu Literatur und Webseiten sind vor allem als Anregung für die Kolleginnen und Kollegen gedacht, die neu im Fachgymnasi-

um eingesetzt sind. Die jeweilige Auswahl erhebt keinesfalls einen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern repräsentiert den gegenwärtigen Stand guter Erfahrungen der Kommissionsmitglieder mit den vorgeschlagenen Titeln oder Webseiten. Alle Vorschläge werden jeweils nur einem Lerngebiet zugeordnet, auch wenn eine Reihe der aufgeführten Titel durchaus für mehrere Lerngebiete Bedeutung hat. Da auf die Angabe des Erscheinungsjahres verzichtet wurde, ist in der Regel die aktuelle Auflage heranzuziehen.

## 1.5 Lernkontrollen und Leistungsbewertung

### 1.5.1 Aufgaben, Grundsätze und Kriterien der Lernkontrollen und Leistungsbewertung

Lernkontrollen machen für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler Lernfortschritte und Lerndefizite erkennbar und liefern dadurch wichtige Hinweise für die weitere Planung und Durchführung des Unterrichts.

Lernkontrollen dienen darüber hinaus der Bewertung der Leistungen. Für die Leistungsbewertung gilt in besonderem Maße der Anspruch an möglichst weitgehende Objektivität des Urteils und Vergleichbarkeit der Maßstäbe.

Aufgabe der zuständigen Konferenz ist es, Kriterien und Grundsätze der Leistungsbewertung zu erörtern und durch Absprachen und Kooperation ein möglichst hohes Maß an Einheitlichkeit in den Anforderungen und Bewertungsmaßstäben zu sichern.

Handlungsorientierter Unterricht erweitert die Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler von der schriftlichen Einzelleistung hin zu mündlichen und praktischen Gruppenleistungen. Diese sind bei der Festsetzung der Abschlussnote angemessen zu berücksichtigen.

Als Kriterien der Leistungsbewertung kommen grundsätzlich in Betracht:

- Vollständigkeit und Korrektheit der Kenntnisse
- Eigenständigkeit der Durchführung
- sorgfältige und fachgerechte Ausführung (z. B. Fachsprache, Arbeitstechniken, Dokumentationen, Darstellungsformen und -mittel)
- Interpretations- und Argumentationsfähigkeit
- Bereitschaft zur Mitgestaltung des Unterrichts
- soziale und kommunikative Kompetenz.

Die Leistungsbewertung soll ergebnis- und prozessorientiert erfolgen. Neben punktuellen Lernkontrollen sind Lernkontrollen in Form von längerfristigen systematischen Beobachtungen als Grundlage der Leistungsbewertung notwendig.

Schülerinnen und Schüler sollen an der Leistungsbewertung beteiligt werden, um die Urteils- und Kritikfähigkeit gegenüber ihren eigenen Leistungen zu fördern.

Den Schülerinnen und Schülern sind zu Beginn des Schuljahres die Grundsätze und Kriterien der Leistungsbewertung mitzuteilen und zu erläutern. Darüber hinaus sollen die Schülerinnen und Schüler in angemessenen Zeitabständen im Verlauf des Unterrichts über ihren Leistungsstand informiert werden.

Politische und weltanschauliche Einstellungen sowie persönliche Meinungen einer Schülerin oder eines Schülers dürfen nicht Gegenstand der Leistungsbewertung sein.

### 1.5.2 Arten der Lernkontrolle und Leistungsbewertung

Zur Leistungsbewertung werden mündliche, schriftliche und weitere Lernkontrollen herangezogen.

Zu den **mündlichen Leistungen** zählen u. a.:

- Zusammenfassen und Darstellen von erarbeiteten Sachverhalten
- Beurteilen von Sachverhalten aufgrund von Kriterien
- Erkennen von Problemstellungen
- Vortragen von Referaten und Hausarbeiten
- Leiten und Werten von Gesprächsverläufen und Diskussionen
- Planen, Durchführen und Auswerten von Vorhaben
- Erläutern von Lösungen fachspezifischer Problemstellungen
- Entwickeln von Lösungswegen.

Zu den **schriftlichen Leistungen** zählen neben den Klassenarbeiten u. a.:

- Fach- oder Projektarbeiten
- Protokolle
- Ermitteln und Darstellen von Daten
- Zusammenfassen von Unterrichtsergebnissen
- Auswerten von Arbeitsergebnissen
- Referate
- Arbeitspläne
- Dokumentationen.

Zu den **weiteren Leistungen** zählen u. a.:

- Einstellung zur Arbeit wie Sorgfalt, Teamfähigkeit und Belastbarkeit
- Erfassen von Problemstellungen
- Arbeitsplanung
- Durchführung von Arbeitsaufträgen
- Handhabung von Unterrichtsmitteln
- Bewertung von Arbeitsergebnissen
- Beobachten und Erfassen von Ergebnissen
- Erkennen von Fehlerquellen
- Einbringung sozialer und kommunikativer Kompetenzen.

Bei der Bewertung der erbrachten schriftlichen Leistungen werden auch die sprachliche Richtigkeit und die äußere Form angemessen berücksichtigt.

In den Lernkontrollen wird überprüft, inwieweit die Schülerinnen und Schüler die Ziele des Unterrichts erreicht haben und in welchem Maße sie dieses Wissen mit bereits früher erworbenem sowie mit ihrem Handeln verbinden können.

Lernkontrollen sind so zu gestalten, dass den Schülerinnen und Schülern das Anforderungsniveau sowie der zu erwartende Bearbeitungsumfang deutlich werden. Unterschiedliche Bearbeitungszeiten sollen für sie erkennbar sein. Teilaufgaben sollen möglichst unabhängig von vorangegangenen Ergebnissen lösbar sein; dieses kann unter Umständen auch durch die Mitteilung von Zwischenergebnissen erreicht werden. Der Umfang einer Lernkontrolle und die zur Verfügung stehende Zeit sind so aufeinander abzustimmen, dass bei angemessenem Arbeitstempo alle Aufgaben sorgfältig bearbeitet werden können.

Für die Bewertung einer Lernkontrolle sind die inhaltliche Richtigkeit, die Vollständigkeit, die Schlüssigkeit und Begründung der Darstellung sowie der Gebrauch der Fachsprache maßgebend.

## 1.6 Übersicht der Lerngebiete

Kurstufe	Lerngebiet	Zeitrichtwerte	
<b>Vorstufe 11</b>	Lerngebiet 1 Lern- und Arbeitsverhalten fördern	40 Std.	
	Lerngebiet 2 Bedeutung von Sozialisation und Erziehung analysieren	60 Std.	
	Lerngebiet 3 Entwicklungsprozesse wahrnehmen	60 Std.	
<b>Kurstufe 12</b> 1. Halbjahr	Lerngebiet 4 Erleben und Verhalten anhand von Persönlichkeitsmodellen verstehen	45 Std.	
	Lerngebiet 5 Persönlichkeit im sozialen Kontext begreifen	40 Std.	
	2. Halbjahr	Lerngebiet 6 Therapiekonzepte zur Behandlung psychischer Störungen vergleichen	40 Std.
		Lerngebiet 7 Bildung und Erziehung als gesellschaftliche Aufgabe bewerten	35 Std.
<b>Kurstufe 13</b> 1. Halbjahr	Lerngebiet 8 Sozialisation unter erschwerten Bedingungen analysieren	50 Std.	
	Lerngebiet 9 Handlungskonzepte in der sozialen Arbeit vergleichen	50 Std.	
	2. Halbjahr	Lerngebiet 10 Lebensperspektiven des Erwachsenenalters antizipieren	20 Std.

## 2 Lerngebiete der Rahmenrichtlinien

### Lerngebiet 1: Lern- und Arbeitsverhalten fördern

**Zeitrictwert:** 40 Unterrichtsstunden

**Ziele:** Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Voraussetzungen und Grundlagen ausgesuchter psychischer Fähigkeiten und Funktionen auseinander.

Sie analysieren die Funktionen des Gedächtnisses, indem sie Modellvorstellungen kennen lernen und unterschiedliche Störungen der Gedächtnisabläufe beschreiben. Dabei begreifen sie Lernen als einen konstruktiven und individuellen Prozess.

Sie erfassen die psychischen Kräfte Emotion und Motivation und erkennen deren wechselseitige Beziehung zu kognitiven Funktionen und Fähigkeiten.

Die Schülerinnen und Schüler analysieren und erproben ausgewählte Methoden zur Verbesserung von Lern- und Arbeitsprozessen und optimieren ihr eigenes Arbeitsverhalten.

Sie vergleichen mögliche schulische und berufliche Perspektiven und entwickeln eigene Ziele und Schwerpunkte.

**Inhalte:** Lernprozesse

- Bedeutung physiologischer Grundlagen
- Gedächtnis (Funktionen des Gedächtnisses, Modellvorstellung des Gedächtnisses, Gedächtnishemmungen)
- Einfluss von psychischen Kräften (Emotion und Motivation) auf kognitive Funktionen und Fähigkeiten
- Analyse verschiedener Lerntypen (visueller, auditiver, kinästhetischer Lerntyp)

Lern- und Arbeitstechniken

- Lernstrategien
- Einzelarbeit/Partnerarbeit/Teamarbeit
- Arbeitsplatzgestaltung
- Zeitmanagement
- Entspannungstechniken

Persönlichkeit und Lebensplanung

- Schul- und Berufsmotivation

**Hinweise zum Unterricht:** Der Einstieg in die Thematik könnte eine kritische Auseinandersetzung mit neuen Erkenntnissen aus der Hirnforschung sein, z. B. über Filme oder Lernprogramme aus dem Internet. Selbstexperimente veranschaulichen den Schülerinnen und Schülern Gedächtnisprozesse.

Die Beschäftigung mit den psychischen Kräften Emotion und Motivation bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich mit erlebten schulischen Erfolgen und Ängsten auseinander zu setzen. Darüber hinaus können Strategien zur Bewältigung von Leistungsbeeinträchtigungen entwickelt werden.

Zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Lernverhalten können die Schülerinnen und Schüler durch Zeitprotokolle zunächst ihr Arbeitsverhalten analysieren und in Anwendung der erworbenen Kenntnisse zur Optimierung des Lernens einen individuellen Wochenarbeitsplan erstellen und ausprobieren. Arbeitstechniken wie z. B. Mind-Mapping oder hierarchischer Ablaufplan werden direkt in diesem Lerngebiet angewendet bzw. auch in anderen Fächern eingesetzt.

Kenntnisse und Fähigkeiten zu Informationssuche und -verarbeitung sollen in Verbindung mit den Fächern Deutsch und Informationsverarbeitung realisiert werden.

Physiologische Grundlagen des Denkens lassen sich interdisziplinär mit dem Fach Biologie erarbeiten.

Zum Abschluss bietet sich eine Auseinandersetzung mit der eigenen beruflichen Perspektive und Identität an. Die individuellen Zielsetzungen der Schülerinnen und Schüler können in der Kursstufe erneut aufgegriffen und modifiziert werden.

Es bietet sich an, dieses Lerngebiet in Teilen als Blockunterricht und/oder ausgelagerten Unterricht durchzuführen.

**Verknüpfung mit der Fachpraxis:** Die Auseinandersetzung mit dem Menschen als denkendem Wesen kann mit kreativen Methoden vertieft werden, z. B. durch Bildbetrachtung, Bildgestaltung, Gestaltung von Lernplakaten oder Bildbearbeitung per Computer.

Darüber hinaus kann eine vertiefte Analyse der beruflichen Perspektiven durch problemzentrierte Interviews mit Fachkräften aus dem sozialpsychologischen und sozialpädagogischen Berufsfeld erhoben und dokumentiert werden.

Zu den Aspekten Zeitmanagement und Lebensplanung könnte ein Selbstmanagementtraining für Jugendliche durchgeführt werden.

## Lerngebiet 2: Bedeutung von Sozialisation und Erziehung analysieren

**Zeitrictwert:** 60 Unterrichtsstunden

**Ziele:** Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten erziehungswissenschaftliche Aussagen zur Funktion von Erziehung und Sozialisation.

Sie setzen sich mit den Möglichkeiten und Grenzen der Erziehung auseinander, erkennen die Bedeutung der frühkindlichen Bindung und leiten daraus Konsequenzen für ein angemessenes pädagogisches Handeln ab.

Sie reflektieren Sozialisationsbedingungen und Erziehungsziele im Hinblick auf ihren historischen und/oder kulturellen Kontext und erfassen den Zusammenhang zwischen gesellschaftlichen Norm- und Wertvorstellungen und pädagogischer Theorie und Praxis.

Die Schülerinnen und Schüler zeigen an ausgewählten Fragestellungen die Komplexität pädagogischer Prozesse auf. Sie begreifen Erziehung als Interaktionsprozess in der das „pädagogische Verhältnis“ eine zentrale Bedeutung hat.

**Inhalte:** Pädagogik als Wissenschaft

- Aufgaben und Methoden
- Erziehungs- und Bildungsbegriff
- Sozialisation, Personalisation, Enkulturation
- Theorie-Praxis-Verhältnis

Möglichkeiten und Grenzen der Erziehung

- Erziehungsbedürftigkeit, Erziehungsfähigkeit
- Anlage-Umwelt-Problematik
- Bindungsverhalten und Deprivation

Erziehungsziele

- Erziehungsziele als Spiegel gesellschaftlicher Werte und Normen
- Begründung und Wandel von Erziehungszielen

Erziehung als Interaktionsprozess

- Erzieherrolle und Erziehungsverhalten
- Das pädagogische Verhältnis – Autorität und Partnerschaft in der Erziehung

**Hinweise zum Unterricht:** Ausgehend von ihren persönlichen Erfahrungen und Vorstellungen von Erziehung können Schülerinnen und Schüler sich in diesem Lerngebiet mit Erziehung und Sozialisation auseinander setzen. In diesem Zusammenhang bietet sich auch ein Fächerübergreifung zum Fach Religion an.

Eine provokative Alltagsbehauptung (z. B. „Alle Einzelkinder verfügen über ein schlechtes Sozialverhalten“) kann Anreiz für die Schülerinnen und Schüler bieten, mit dem Einsatz verschiedener wissenschaftlicher Methoden diese Behauptung zu be- oder widerlegen.

Das Thema Deprivation lässt sich anschaulich anhand eines konkreten Fallbeispiels aufzeigen, das mit unterschiedlichen Methoden (z. B. Erstellen eines fiktiven Lebenslaufs, Rollenspiele) differenziert bearbeitet wird.

In diesem Lerngebiet können neben Texten auch andere Zeitdokumente, wie Filme, Bilder, Karikaturen etc. analysiert werden, um Vergleiche und Zusammenhänge zu verdeutlichen. Das Lerngebiet bietet sich darüber hinaus dazu an, erste empirische Methoden einzuführen, z. B. Interviews oder Fragebögen.

**Verknüpfung mit der** Die kreative Auseinandersetzung mit pädagogischen Fragestellungen und Themen



**Fachpraxis:** lässt sich gut über darstellendes Spiel, Video- und Hörspielproduktionen sowie Gestaltungstechniken ausdrücken.

Eine Durchsicht und Dokumentation pädagogischer Ratgeberliteratur aus verschiedenen Zeitepochen kann den gesellschaftlichen Wandel des Erziehungsverständnisses verdeutlichen.

### Lerngebiet 3: Entwicklungsprozesse wahrnehmen

**Zeitrictwert:** 60 Unterrichtsstunden

**Ziele:** Die Schülerinnen und Schüler vergleichen Alltagstheorien zur Erklärung menschlichen Erlebens und Verhaltens mit wissenschaftlichen Erklärungstheorien. Sie erkennen wissenschaftliche Untersuchungsmethoden und beschreiben Anwendungsgebiete der Psychologie.

Sie stellen Prozesse und Gesetzmäßigkeiten der Wahrnehmung dar und beschreiben die individuellen und sozialen Einflussfaktoren. Sie analysieren die Probleme der Personenwahrnehmung und bewerten die Bedeutung von Wahrnehmungsfehlern. Sie lernen die Beobachtung als wissenschaftliche Methode kennen und wenden ausgewählte Beobachtungsverfahren zur Beschreibung von Entwicklungsprozessen an.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ausgewählten Entwicklungsbereichen des Menschen und der Wechselwirkung verschiedener Entwicklungsfaktoren auseinander. Sie leiten den Entwicklungsbegriff ab und beurteilen die Relevanz von Entwicklungsprozessen für das pädagogische Handeln.

**Inhalte:** Psychologie als Wissenschaft

- Grundfragen und Ziele
- Methoden, u. a. Bedeutung der Statistik und empirischen Forschung
- Anwendungsgebiete der Psychologie

Wahrnehmung

- Prozess der Wahrnehmung
- Gesetze der Wahrnehmungsorganisation
- Individuelle und soziale Einflussfaktoren
- Personenwahrnehmung
- Beobachtung als Methode zur Erfassung von Entwicklungsprozessen

Grundlagen der Entwicklungspsychologie

- Zusammenspiel der Entwicklungsfaktoren
- Ausgewählte Bereiche der Entwicklung
- Wechselbeziehungen einzelner Entwicklungsbereiche
- Förderung und Optimierung von Entwicklungsprozessen

**Hinweise zum Unterricht:** Ausgangspunkt des Unterrichts können eigene Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit Entwicklungsprozessen sein (Kinderfotos aus verschiedenen Altersstufen, Beobachtungen zur Entwicklung jüngerer Geschwister usw.). Geeignet sind auch spezielle Medien, in denen verschiedene Entwicklungsbereiche dargestellt oder exemplarisch Phasen der Entwicklung veranschaulicht werden. So können sich die Schülerinnen und Schüler sowohl mit Ratgeberliteratur für Eltern als auch mit Elternbriefen, Videofilmen zum Thema „kindliche Entwicklung“ auseinandersetzen und diese vergleichend gegenüberstellen.

Vertiefend kann durch die Betrachtung und Analyse von Entwicklungsberichten aus der sozialpädagogischen Praxis die Relevanz der erarbeiteten entwicklungspsychologischen Aspekte aufgezeigt werden.

**Verknüpfung mit der Fachpraxis:** In der Fachpraxis können die Entwicklungsaspekte durch gezielte Beobachtungen in unterschiedlichen Lebenswelten von Kindern erkundet werden.

In Projekten zum Thema „Entwicklungsanreize schaffen“ können für ausgewählte Zielgruppen (z. B. in Kooperation mit Kindertagesstätten und Grundschulen) Angebote entwickelt und durchgeführt werden. So bietet sich die Gestaltung von Bewegungsbaustellen, Parcours der Sinne, Kreativitätsinseln, Denkolympiade etc. an.

## Lerngebiet 4: Erleben und Verhalten anhand von Persönlichkeitsmodellen verstehen

**Zeitrictwert:** 45 Unterrichtsstunden

**Ziele:** Die Schülerinnen und Schüler machen sich mit Merkmalen der Persönlichkeit vertraut und setzen sich mit ausgewählten Persönlichkeitsmodellen auseinander. Sie vergleichen die verschiedenen Ansätze im Hinblick auf die Möglichkeiten zur Erklärung menschlichen Erlebens und Verhaltens.

Sie analysieren und vergleichen die Grundlagen, Menschenbilder, Ziele und Methoden der jeweiligen Persönlichkeitstheorie und leiten daraus die historische und gesellschaftliche Bedingtheit psychologischer Fragestellungen ab.

Sie vergleichen verschiedene psychologische Theorien mit ihren Erklärungsansätzen und Modellen hinsichtlich ihrer Anwendung in pädagogischen Handlungsfeldern.

**Inhalte:** Persönlichkeitsmodelle ausgewählter theoretischer Ansätze aus

- Tiefenpsychologie – insbesondere Psychoanalyse
- Lerntheorien – insbesondere Konditionierungstheorien und sozial-kognitive Theorie
- Humanistischer Psychologie – Selbstkonzept nach Rogers
- Pädagogische Relevanz der Persönlichkeitstheorien

**Hinweise zum Unterricht:** Zur Verdeutlichung der historischen und gesellschaftlichen Bedingtheit der Theorieansätze eignen sich Studien zur Biografie der Forscher. Beispielsweise können in Gruppenarbeit biografische Portraits von Freud, Rogers, Bandura oder anderen erstellt werden.

Mithilfe von Originaltextauszügen können die Denkweisen und Grundannahmen der unterschiedlichen Theorien veranschaulicht werden.

Die Analyse eines Fallbeispiels aus der Sicht unterschiedlicher Persönlichkeitstheorien kann die Ausgangspunkte und Aussagekraft der verschiedenen Ansätze verdeutlichen.

Über die Vertiefung von Beobachtung und Befragung hinaus können Experimente und Tests aus der Persönlichkeitspsychologie die Möglichkeiten von verschiedenen Forschungsmethoden veranschaulichen.

**Verknüpfung mit der Fachpraxis:** In der Fachpraxis können die komplexen Inhalte dieses Lerngebietes mit unterschiedlichen kreativen Methoden (Collagen, Tagebücher, Gedichte, Bildbetrachtung, Filmanalyse, Maskenspiel etc.) pointiert und vertieft werden.

Der Einsatz kreativer Methoden ermöglicht zum einen den Aufbau einer für das sozialpädagogische Arbeitsfeld notwendigen Medien und Methodenkompetenz, zum anderen bietet er neben dem kognitiven Zugang zu den Theorien auch eine handelnde Auseinandersetzung mit den Persönlichkeitsmodellen.

Eine von den Schülerinnen und Schülern gestaltete Ausstellung zum Thema „Bilder von Menschen – unterschiedliche Sichtweisen der Persönlichkeit“ könnte die Arbeiten und Texte vorstellen.

## Lerngebiet 5: Persönlichkeit im sozialen Kontext begreifen

**Zeitrictwert:** 40 Unterrichtsstunden

**Ziele:** Die Schülerinnen und Schüler erfassen die Struktur und Funktion sozialer Einstellungen und erkennen, dass diese im Laufe des Lebens erlernt werden. Sie beurteilen den Erklärungswert verschiedener Theorien zum Erwerb und zur Änderung sozialer Einstellungen.

In der Auseinandersetzung mit dem Jugendalter erkennen die Schülerinnen und Schüler, dass in jeder Lebensphase spezifische Entwicklungsaufgaben zu bewältigen sind und verstehen deren Bedeutung für die weitere Persönlichkeitsentwicklung.

Sie beschäftigen sich mit unterschiedlichen Sichtweisen der Lebensphase Jugend und reflektieren eigene Bewältigungsmuster. Sie verstehen, dass die Bewältigung von Krisen und Problemen zu neuen Einsichten und Wertorientierungen führen und einen Gewinn an Kompetenz und Selbstvertrauen mit sich bringen kann.

**Inhalte:** Soziale Einstellungen

- Struktur und Funktion sozialer Einstellungen
- Vorurteil als besondere Form der Einstellung
- Theorien zum Erwerb und zur Änderung von Einstellungen

Lebensphase Jugend

- Konzept der Entwicklungsaufgaben
- Spezifische Entwicklungsaufgaben im Jugendalter
- Jugend im Spannungsfeld verschiedener Lebenswelten (Familie, Schule, Ausbildung, Peergroup)
- Krisen und Bewältigungsmuster

**Hinweise zum Unterricht:** Im Prozess der Identitätsentwicklung kommt dem Einstellungserwerb eine zentrale Funktion zu. Es bietet sich an, eigene Einstellungen und ggf. Vorurteile zu thematisieren und an diesen Beispielen deren Entstehung, Funktion und Möglichkeiten der Veränderung zu erarbeiten. Insbesondere Kenntnisse der Lerntheorien können in diesem Zusammenhang eigenständig angewandt werden.

Der Lerninhalt „Lebensphase Jugend“ bietet sich als Ausgangspunkt für projektorientierten Unterricht an, um jugendspezifische Ausdrucksformen in Musik, Sprache, Kunst, Medien etc. empirisch zu untersuchen und die Ergebnisse in kreativer Weise zu präsentieren. In gleicher Weise lassen sich krisenhafte Entwicklungen wie Gewalt, Sucht, Sekten bearbeiten.

In diesem Lerngebiet können auch die in Klasse 11 im Fach Deutsch erworbenen Kenntnisse zur Kommunikation im Zusammenhang mit dem inhaltlichen Schwerpunkt Gruppendynamik und -pädagogik aufgegriffen und angewandt werden.

**Verknüpfung mit der Fachpraxis:** In der Fachpraxis bietet sich die Unterstützung der o. g. Projekte an. Darüber hinaus kann in Form von Kommunikationsübungen und Übungen zu Gruppenprozessen Gelegenheit geboten werden, eigene Verhaltensweisen zu reflektieren. Auch können Strategien der Konfliktbearbeitung am Beispiel des Verfahrens der Mediation erprobt werden.

Denkbar ist die Kooperation mit kirchlichen oder kommunalen Einrichtungen der Jugendpflege, z. B. zum Erwerb des Jugendgruppenleiterscheins oder in der Durch-

führung erlebnispädagogischer Projekte.

Eine Kooperation mit Einrichtungen der offenen Jugendarbeit wäre ebenfalls wünschenswert, um Ziele der Jugendarbeit, wie Freizeit gestalten, Persönlichkeit und Beziehungen entwickeln, Geschlechtsidentität ausbilden, gesellschaftliche Mitbestimmung üben etc., aus der Analyse des regionalen Angebotes ableiten zu können.

## Lerngebiet 6: Psychische Störungen und Hilfsangebote vergleichen

**Zeitrictwert:** 40 Unterrichtsstunden

**Ziele:** Die Schülerinnen und Schüler erwerben Grundkenntnisse über ausgewählte psychische Störungen und erfassen deren mögliche Auswirkungen auf individuelle Lebenssituationen.

Sie unterscheiden die Erscheinungsformen ausgewählter Störungen und beschreiben deren mögliche Ursachen.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den Behandlungsmöglichkeiten psychischer Störungen durch unterschiedliche Hilfen und Verfahren auseinander. Dabei werden sie sich der Möglichkeiten und Grenzen zur Veränderung von Erleben und Verhalten bewusst.

**Inhalte:** Psychische Störungen

- Begriffbestimmung, Erscheinungsformen und Ursachen
- Ausgewählte Störungen (z. B. Angststörungen, Essstörungen, Depressionen)

Professionelle Hilfsangebote

- Strukturelle Aspekte (z. B. ambulante und stationäre Hilfen)
- Inhaltliche Aspekte (z.B. verhaltenstherapeutische und systemische Ansätze)

**Hinweise zum Unterricht:** Bei der Bearbeitung dieses Lerngebietes trägt die Lehrkraft eine besondere Verantwortung dafür, die persönlichen Grenzen der Schülerinnen und Schüler zu respektieren und zu schützen.

Aufgrund der Vielfalt psychischer Störungen empfiehlt sich eine Eingrenzung auf solche Störungsformen, zu denen die Schülerinnen und Schüler eigene Bezüge herstellen können. Hier bieten sich Angststörungen und Essstörungen an.

Anhand von Fallanalysen lassen sich die Möglichkeiten und Grenzen in der Anwendung verschiedener Hilfsangebote aufzeigen.

**Verknüpfung mit der Fachpraxis:** Verschiedene Formen der Zusammenarbeit mit therapeutischen Einrichtungen, z. B. mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie, können den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in Möglichkeiten und Grenzen der therapeutischen Praxis geben.

Die Schülerinnen und Schüler können für Eltern, Kinder und/oder Jugendliche einen Ratgeber über die therapeutischen Einrichtungen im Einzugsbereich ihrer Schule erstellen. (Übersicht aller Einrichtungen, Kontaktadressen, Inhalte und Besonderheiten der Angebote etc.)

## **Lerngebiet 7: Bildung und Erziehung als gesellschaftliche Aufgaben bewerten**

**Zeitrictwert:** 35 Unterrichtsstunden

**Ziele:** Die Schülerinnen und Schüler erkennen Bildung und Erziehung als gesellschaftliche Aufgabe und unterscheiden die Funktion verschiedener pädagogischer Institutionen.

Sie reflektieren den Bildungsbegriff vor dem Hintergrund der Anforderungen für die Wissensgesellschaft und nehmen jeweils aktuelle bildungspolitische Themen und Fragestellungen in den Blick.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Bedeutung interkultureller Bildungsaufgaben auseinander, entwickeln begründete Zielsetzungen und beurteilen deren Umsetzungsmöglichkeiten.

**Inhalte:** Bildung und Erziehung

- Erziehungs- und Bildungsaufgaben von Familie, Kindergarten, Schule und Berufsausbildung
- Bildung in der Wissensgesellschaft
- Bedeutung interkultureller Bildung und Erziehung

**Hinweise zum Unterricht:** Bildung und Erziehung als gesellschaftliche Aufgabe spiegeln sich ebenso wie aktuelle bildungspolitische Themen sowohl in Artikeln von Zeitungen und Zeitschriften als auch in den Wahlprogrammen politischer Parteien wider.

Zur Problematisierung des Bildungsbegriffs können die Schülerinnen und Schüler das ihrer Ausbildung zu Grunde liegende Bildungsverständnis beschreiben und z. B. zusammen mit Lehrerinnen und Lehrern das Schulprogramm sowie dessen Umsetzung reflektieren.

Weitere Aspekte gesellschaftlicher Bildungsaufgaben lassen sich in einer Fach- oder Projektarbeit zu den Themenbereichen: Medienpädagogik, geschlechtsspezifische Erziehung, Umweltbildung, Gesundheitsbildung erarbeiten und vertiefen. Eine Verknüpfung mit dem Religionsunterricht ermöglicht ein tieferes Verständnis der interreligiösen und interkulturellen Thematiken.

**Verknüpfung mit der Fachpraxis:** Zur Auseinandersetzung mit den Bildungsaufgaben von z. B. Kindergärten und Schulen empfiehlt es sich, deren Konzeptionen vor Ort zu erkunden sowie ihre Umsetzung bei den Fachkräften zu erfragen.

Zu dem Bildungsbereich interkulturelle Bildung und Erziehung können die Schülerinnen und Schüler Zielsetzungen und Handlungskonzepte entwickeln und Ansätze für die Umsetzung in Projekten und Planspielen erproben.

## Lerngebiet 8: Sozialisation unter erschwerten Bedingungen analysieren

**Zeitrictwert:** 50 Unterrichtsstunden

**Ziele:** Die Schülerinnen und Schüler vergleichen unterschiedliche Lebenserschwerisse und beschreiben deren Auswirkungen auf den Sozialisationsprozess.

Sie reflektieren den Normbegriff und analysieren die Bedeutung von Abweichungen unter subjektiven und gesellschaftlichen Aspekten.

Aus dem historischen Kontext leiten sie Integration als gesellschaftliche Aufgabe ab und erfassen die Bedeutung von integrativen Handlungskonzepten und Selbsthilfeansätzen.

**Inhalte:** Lebenserschwerisse und Sozialisation

- Behinderung
- Armut
- Mögliche Auswirkungen, wie Etikettierung, Segregation, soziale Abhängigkeit, abweichendes Verhalten, Randgruppenidentität

Norm und Abweichung

- Problematisierung des Normbegriffs
- Reflexion eigener und gesellschaftlicher Normvorstellungen

Aufgaben und Ziele von Integration

- Historische Aspekte
- Personale und soziale Integration
- Normalisierung, Partizipation, Empowerment

**Hinweise zum Unterricht:** Sowohl beim Thema Behinderung als auch beim Thema Armut gilt es, Berührungängste der Schülerinnen und Schüler sensibel wahrzunehmen, aber sie auch zu ermutigen, sich mit den eigenen Grenzen auseinander zu setzen. So kann die Lebenssituation behinderter Menschen beispielsweise zunächst aus den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler in ihrem familiären und privaten Umfeld beschrieben werden.

Darüber hinaus gibt es zu beiden Themenbereichen eine Reihe eindrucksvoller Spiel- und Dokumentarfilme, die sich zum Unterrichtseinstieg und zur Sensibilisierung für die Problematik eignen.

Besondere Lebenserschwerisse lassen sich in Gruppenarbeiten, z. B. zu den Thema „Kindheit und Armut“, „Behindert sein – behindert werden“ in Kooperation mit Einrichtungen oder Betroffenengruppen vertiefen und dokumentieren.

Die Einladung von Expertinnen/Experten im Sinne des Empowermentansatzes, d. h. Mitgliedern von Selbsthilfegruppen, z. B. aus dem Bereichen Behinderten- oder Nichtsesshaftenhilfe oder von Elterninitiativen zur Integrationsförderung gibt den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, die Zielsetzung dieser Gruppen kennen zu lernen und in eine unmittelbare Auseinandersetzung mit kompetenten Betroffenen zu treten.



**Verknüpfung mit der Fachpraxis:** Die Schüler und Schülerinnen können unterschiedliche Einrichtungen der Behinderten-, Nichtsesshaften- oder Flüchtlingshilfe sowie Fachreferate bei Wohlfahrtsverbänden besuchen und Arbeitsergebnisse als Ausstellung konzipieren.

Sie können ggf. in Kooperation mit Einrichtungen und Vereinen Aktionen oder Initiativen zur Integration benachteiligter Gruppen planen und durchführen, z. B. Kunsterfahrung für blinde oder körperbehinderte Menschen, Sportfest für behinderte und nicht-behinderte Jugendliche, Spielzeug- und Kinderkleidertauschmarkt etc.

Eigene Eindrücke von Lebenserschwernissen lassen sich über die Initiierung und Begleitung von Selbsterfahrungsprozessen, z. B. mit einer Fahrt durch einer Stadt im Rollstuhl oder einen Stadtrundgang mit der Simulation von Sinnesschädigungen (Blindheit, Taubheit) erreichen.

## Lerngebiet 9: Handlungskonzepte in der sozialen Arbeit vergleichen

**Zeitrictwert:** 50 Unterrichtsstunden

**Ziele:** Die Schülerinnen und Schüler bestimmen den Begriff und die drei Teilbereiche der sozialen Arbeit. Anhand von sozialgesetzlichen Grundlagen setzen sie sich exemplarisch mit den Aufgaben und Zielen der Jugendhilfe auseinander.

Sie verstehen die Bedeutung, die Notwendigkeit und den Wandel der sozialen Arbeit im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen die klassischen Methoden der sozialen Arbeit kennen und schätzen deren Stellenwert für die Ausbildung und den Beruf sozialpädagogischer Fachkräfte ein.

Sie erarbeiten und vergleichen die Grundannahmen, Verfahrensweisen und Ziele von zwei ausgewählten Handlungskonzepten und beurteilen deren Bedeutung und Wirksamkeit in der sozialpädagogischen Praxis.

**Inhalte:** Grundlagen sozialer Arbeit

- Begriffsbestimmung und Teilbereiche (Sozialhilfe, Gesundheitshilfe, Jugendhilfe)
- Aufgaben und gesetzliche Grundlagen der Jugendhilfe (KJHG)
- Ziele und gesellschaftliche Funktion der Jugendhilfe

Handlungs- und Arbeitsformen der sozialen Arbeit

- Klassische Methoden (Einzelfallhilfe, soziale Gruppenarbeit, Gemeinwesenarbeit)
- Handlungskonzepte im Vergleich (Klientenzentriertes Beratungskonzept und systemisches Konzept)

**Hinweise zum Unterricht:** Die Erarbeitung der Begriffsbestimmung kann beispielsweise anhand von Quellen der geschichtlichen Entwicklung oder auch unter Hinzuziehung von Sozialgesetzen (z. B. KJHG) erfolgen.

Am Beispiel ausgewählter Arbeitsfelder der Jugendhilfe (Jugendamt, freie und öffentliche Träger der Jugendhilfe) lassen sich vor Ort die verschiedenen Methoden der sozialen Arbeit erkunden und darstellen. Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und erzieherischer Kinder- und Jugendschutz können exemplarisch betrachtet werden. Um die Zusammenhänge zwischen Problembestimmung, Zielen, Methoden und Verfahren zu verdeutlichen und zu begründen, bietet sich die Auseinandersetzung mit komplexen Fallbeispielen an.

**Verknüpfung mit der Fachpraxis:** Als Handlungsergebnis der im Fach Pädagogik/Psychologie durchgeführten Erkundungen kann ein Wegweiser oder Ratgeber zu den regionalen Angeboten der verschiedenen Jugendhilfeanbieter erstellt werden.

Falls in einer Region bereits Broschüren von Jugendverbänden oder kommunalen Einrichtungen existieren, können bestimmte Institutionen für umfangreichere Erkundungsgänge ausgewählt werden (z. B. Einrichtungen der Jugendarbeit, Sucht- und Drogenberatungsstellen, Einrichtungen der Erziehungsberatung).

Weiterhin bietet es sich an, die Auseinandersetzung mit Berufsbildern in der sozialen Arbeit zu ermöglichen, indem berufliche Qualifikationen und Ausbildungsgänge für verschiedene Bereiche der sozialen Arbeit durch Schülergruppen erkundet und dargestellt werden.

## Lerngebiet 10: Lebensperspektiven des Erwachsenenalters antizipieren

**Zeitrictwert:** 20 Unterrichtsstunden

**Ziele:** Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Lebensphase des Erwachsenenalters auseinander und erkennen dabei die Bedeutung lebenslangen Lernens. Sie reflektieren berufliche Sozialisationsphänomene im Hinblick darauf, wie über die Arbeitswelt die Persönlichkeit, die Wertorientierung und Lebensführung von Individuen beeinflusst wird.

Sie setzen sich mit den Auswirkungen belastender Lebensereignisse auseinander und untersuchen mögliche Strategien zu deren Bewältigung.

**Inhalte:** Erwachsenenalter als produktive Lebens- und Arbeitsphase

- Entwicklung im Erwachsenenalter
- Lebensbegleitendes Lernen
- Berufliche Sozialisation/Der Mensch im Arbeitsprozess

**Hinweise zum Unterricht:** Über die Gestaltung vielfältiger Lebensentwürfe können die Schülerinnen und Schüler sich mit möglichen künftigen Situationen und Problemen ihrer eigenen Entwicklung auseinander setzen und damit auch persönliche Fragestellungen einbringen (z. B. Übergang in Ausbildung und Erwerbsleben, Aspekte der Familienplanung, Unwägbarkeiten der Lebensplanung).

Die im Lerngebiet 1 angelegte Auseinandersetzung mit der individuellen beruflichen Perspektive kann hier im Hinblick auf die weitere Lebensplanung aufgegriffen und vertieft werden.

**Verknüpfung mit der Fachpraxis:** Die Schülerinnen und Schüler können sich über die spezifischen Unterstützungssysteme informieren, z. B. in Form einer Recherche auf dem Feld der „einschlägigen Lebensberatung“ (Arbeitslosencafé, Beratungsstelle für Alleinerziehende, Selbsthilfegruppen ...). Als Handlungsprodukt ist ein Leitfaden mit Hilfsangeboten in problematischen Lebenssituationen denkbar oder die Planung und Durchführung einer Podiumsdiskussion zu einem bestimmten Problembereich des Erwachsenenalters.

Die Schülerinnen und Schüler können sich darüber hinaus mit neuen Berufsbildern bzw. mit speziellen Ausrichtungen bereits bekannter Berufe auseinander setzen, um so weitere Orientierung für die eigene Berufswahl zu erhalten.

## Literatur und Webadressen

### Lerngebiet 1

BAIER, T.: Ziel: Leben. Selbstmanagementtraining mit Jugendlichen. Neuwied (Care-Line)

DORLÖCHTER, H., u. a.: Phönix – der andere Weg zur Pädagogik. Band 1. Paderborn (Schöningh)

HANAFORD, C.: Bewegung – Das Tor zum Lernen, Kirchzarten bei Freiburg (VAK Verlag)

HEIDENREICH, K.: Training Psychologie. Freising (Stark)

HÜTHER, G.: Bedienungsanleitung für ein menschliches Gehirn. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht)

ROST, F.: Lern- und Arbeitstechniken für pädagogische Studiengänge. Opladen (UTB)

SEIWERT, L.: Das neue 1 X 1 des Zeitmanagement. Offenbach (Gabal)

SPITZER, M.: Lernen, Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Heidelberg (Spektrum)

STEINER, G.: Lernen. Bern 2001 (Huber)

[www.regioserv.net](http://www.regioserv.net) (Gedächtnismodell)

[www.paedpsych.jk.unilinz.ac.at/PAEDPSYCH/LERNEN/INDEX.HTM](http://www.paedpsych.jk.unilinz.ac.at/PAEDPSYCH/LERNEN/INDEX.HTM)

[www.gym.moosburg.org/lehrer/lernen\\_lernen.html](http://www.gym.moosburg.org/lehrer/lernen_lernen.html)

[www.paedpsych.jk.unilinz.ac.at/INTERNET/ARBEITSBLAETTERORD/LERNTECHIKORD/Lernpsych.html](http://www.paedpsych.jk.unilinz.ac.at/INTERNET/ARBEITSBLAETTERORD/LERNTECHIKORD/Lernpsych.html)

### Lerngebiet 2

BUBOLZ, G.: Kursthemen Erziehungswissenschaft. Band 1. Berlin (Cornelsen)

BADRY, E., u. a. (Hrsg.): Pädagogik – Grundlagen und Arbeitsfelder. Neuwied (Luchterhand)

DEUTSCHER KINDERSCHUTZBUND, Landesverband Niedersachsen: Kindesvernachlässigung. Hannover 2001

GUDJONS, H.: Pädagogisches Grundwissen. Bad Heilbrunn (Klinkhardt)

HEIDENREICH, K., u. a.: Training Pädagogik. Freising (Stark)

HURRELMANN, H., UHLIG, D.: Handbuch der Sozialisationsforschung. Weinheim (Beltz)

KRÜGER, H. -H., HELSPER, W. (Hrsg.): Einführung in Grundbegriffe und Grundfragen der Erziehungswissenschaft. Leske + Budrich (Opladen)

MÜLLER, D.: (Hrsg.) Pädagogik, Erziehungswissenschaft, Bildung. Köln (Böhlau)

ODENT, M.: Die Wurzeln der Liebe. Wie unsere wichtigste Emotion entsteht. Düsseldorf (Walter)

SAVATER, F.: Darum Erziehung. Was wir Kindern geben können. Frankfurt (Campus)

SPANGLER, G., ZIMMERMANN, T.: Die Bindungstheorie. Grundlagen, Forschung und Anwendung. Stuttgart (Klett Cotta)

[www.stangl-taller.at/ARBEITSBLAETTER/WISSENSCHAFTPAEDAGOGIK](http://www.stangl-taller.at/ARBEITSBLAETTER/WISSENSCHAFTPAEDAGOGIK)

[www.paedagogik.com/litweb/RequestPortalEvent.event](http://www.paedagogik.com/litweb/RequestPortalEvent.event)

[www.teachernews.net/\\_faecher/paeda.htm](http://www.teachernews.net/_faecher/paeda.htm)

### **Lerngebiet 3**

DORNES, M.: Die frühe Kindheit. Entwicklungspsychologie der ersten Lebensjahre. Frankfurt (Fischer)

EINON, D.: Spielen – Lernen – Fördern. Das Handbuch zur Entwicklung des Kindes von 0 bis 6 Jahren. München 1998 (Mosaik)

MURRAY, T., FELDMANN, B.: Die Entwicklung des Kindes. Weinheim (Beltz)

OERTER, R./MONTADA, L. (Hrsg.): Entwicklungspsychologie. Weinheim (Beltz)

ROSSMANN, P.: Einführung in die Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters. Bern (Huber)

SCHWEITZER, F.: Lebensgeschichte und Religion. München (Kaiser)

ZIMBARDO, P. G.: Psychologie. Berlin (Springer)

[www.dgps.de](http://www.dgps.de)

[www.personalbeurteilung.de](http://www.personalbeurteilung.de)

[www.psychologie.at](http://www.psychologie.at)

[www.uni-karlsruhe.de/Outerspace/VirtualLibrary/15.de.html](http://www.uni-karlsruhe.de/Outerspace/VirtualLibrary/15.de.html)

[www.bzga.de](http://www.bzga.de) (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

Der liebe Gott im Schrank. Cikon. ZDF 1985

### **Lerngebiet 4**

BUBOLZ, G.: Lernen und Entwicklung. Kursthemen Erziehungswissenschaft. Berlin (Cornelsen)

DORLÖCHTER, H., u. a.: Phönix – der andere Weg zur Pädagogik. Band 2. Paderborn (Schöningh)

GRODDECK, N.: Carl Rogers. Wegbereiter der modernen Psychotherapie. Darmstadt (Primus)

HEIDENREICH, K., u. a.: Psychologie Training. Grundwissen Psychologie mit Aufgaben und Lösungen. Freising (Stark)

PERVIN, L. A.: Persönlichkeitstheorien. München (Ernst Reinhardt Verlag)

SPEZIALE-BAGLIACCA, R.: Sigmund Freud – Begründer der Psychoanalyse. In: Biografie. Heidelberg (Spektrum der Wissenschaft)

[www.kiga.web.de](http://www.kiga.web.de)

[www.kindergartenpaedagogik.de](http://www.kindergartenpaedagogik.de)

### **Lerngebiet 5**

ANTONS, K.: Praxis der Gruppendynamik, Übungen und Techniken. Göttingen (Hogrefe)

BAAKE, D.: Die 13 bis 18jährigen. Einführung in die Probleme des Jugendalters. Weinheim (Beltz)

BUBOLZ, G.: Kursthemen Erziehungswissenschaft, Bd. 4. Entwicklung, Sozialisation und Identität. Berlin (Cornelsen)

DEINET, U., STURZENECKER, B. (Hrsg.): Handbuch offene Jugendarbeit. Münster (Votum)

ERIKSON, E.H.: Jugend und Krise. Frankfurt (Klett Cotta)

FALLER, K., KERNTKE, W., WACKMANN, M.: Konflikte selbst lösen. Mediation für Schule und Jugendarbeit. Mühlheim (Verlag an der Ruhr)

FREITAG, U., HURRELMANN, K.: Illegale Alltagsdrogen. Weinheim (Juventa)

HURRELMANN, K.: Lebensphase Jugend. Weinheim (Juventa)

[www.bundesverband-erlebnispaedagogik.de](http://www.bundesverband-erlebnispaedagogik.de)

[www.kinderpolitik.de](http://www.kinderpolitik.de)

[www.dji.de](http://www.dji.de)

### **Lerngebiet 6**

AHLERS, C., u. a.: Einführung in die Psychotherapie. Wien (Fakultas Universitätsverlag)

COMER, R. J.: Klinische Psychologie. Heidelberg (Spektrum Verlag)

DILLING, H., REIMER, C.: Psychiatrie und Psychotherapie. Berlin (Springer)

DÖRNER, K., PLOG, U.: Irren ist menschlich. Bonn (Psychotherapie Verlag)

EWERT, M. u. a.: Wenn die Seele überläuft. Junge Menschen erleben psychische Krisen. Bonn (Psychiatrie Verlag)

FAUST, V.: Seelische Störungen heute. München (Beck)

HEINEMANN, E., HOPF, H.: Psychische Störungen in Kindheit und Jugend. Symptome – Psychodynamik – Fallbeispiele – psychoanalytische Therapie. Stuttgart (Kohlhammer)

HÜTHER, G.: Biologie der Angst. Wie aus Stress Gefühle werden. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht)

KRIZ, J.: Grundkonzepte der Psychotherapie. Weinheim (Beltz)

PETERMANN, F.: Fallbuch der klinischen Kinderpsychologie und –psychotherapie. Göttingen (Hogrefe)

SACKS, O.: Der Mann, der seine Frau mit einem Hut verwechselte. Hamburg (Rowohlt)

SCHLIPPE, A.: Familientherapie im Überblick. Basiskonzepte, Formen, Anwendungsmöglichkeiten. Paderborn (Junfermann)

VERBRAUCHERZENTRALE NORDRHEIN WESTFALEN (Hrsg.): Chance Psychotherapie. Angebote sinnvoll nutzen. Düsseldorf

WITTCHEN, H. -U. (Hrsg.): Handbuch psychische Störungen. Weinheim (Beltz)

[www.gesundheit-psychologie.de](http://www.gesundheit-psychologie.de)

[www.kinder.psych.de](http://www.kinder.psych.de)

[www.if-weinheim.de](http://www.if-weinheim.de)

### **Lerngebiet 7**

AUERNHEIMER, G.: Einführung in die interkulturelle Erziehung. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgemeinschaft)

BORELLI, M. (Hrsg.): Zur Didaktik interkultureller Pädagogik. Hohengehren (Schneider)

BÖHM, D., BÖHM, R., DEISS-NIETHAMMER, B.: Handbuch interkulturelles Lernen. Freiburg im Breisgau (Herder)

HOMBURG, M.: Umweltpsychologie. Weinheim (Juventa)

HURRELMANN, K.: Sozialisation und Gesundheit. Weinheim (Juventa)

JOHANN, E., MICHELY, H., SPRINGER, M.: Interkulturelle Pädagogik. Berlin (Cornelsen)

Lutz, R., Stickelmann, B.: Weglaufen und ohne Obdach. Weinheim (Juventa)

MANSEL, J., BRINKHOFF, H. -P.: Armut im Jugendalter. Weinheim (Juventa)

NIEKE, W.: Interkulturelle Erziehung und Bildung. Wertorientierung im Alltag. Opladen (Leske + Budrich)

WEINERT, F.-E., MANDL, H.: Psychologie der Erwachsenenbildung. Göttingen (Hogrefe)

[www.projekte-interkulturell-nrw.de](http://www.projekte-interkulturell-nrw.de)

[www.nibis.de](http://www.nibis.de) (Thema. Interkulturelle Bildung)

### **Lerngebiet 8**

- AWO Sozialbericht 2000: Gute Kindheit – schlechte Kindheit, Armut und Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Frankfurt a.M.
- FEUSER, G.: Behinderte Kinder und Jugendliche. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft)
- FISCHER, H.: Gestörte Entwicklung und Sozialisation. Berlin (Cornelsen)
- KLEIN, F., MEINERTZ, F.: Heilpädagogik. Bad Heilbronn (Klinkhardt)
- KLOCKE, A., HURRELMANN, K.: Kinder und Jugendliche in Armut. Opladen (Westdeutscher Verlag)
- LILL, G.: Alle zusammen ist noch lange nicht gemeinsam. Berlin (Fipp)
- SCHMUTZLER, H. -J.: Handbuch Heilpädagogisches Grundwissen: Freiburg (Herder)
- SENKEL, B.: Mit geistig Behinderten leben und arbeiten. München (Beck)
- THEUNISSEN, P., PLAUTE, W.: Empowerment und Heilpädagogik – ein Lehrbuch. Freiburg (Lambertus)
- THIMM, W.: Das Normalisierungsprinzip. Marburg (Lebenshilfe)
- [www.vds-bundesverband.de](http://www.vds-bundesverband.de) (Behindertenpädagogik)
- [www.sonderpaedagoge.de](http://www.sonderpaedagoge.de) (Heilpädagogik)
- [www.people1.de](http://www.people1.de) (Behindertenselbsthilfe)

### **Lerngebiet 9**

- DEINET, U. /STURZENHECKER, B. (Hrsg.): Konzepte entwickeln. Weinheim und München (Juventa)
- DOLL, E.: Rechtskunde für die Fachschule für Sozialpädagogik. Köln (Stam)
- GEISSLER, A., HEGE, M.: Konzepte sozialpädagogischen Handelns. Ein Leitfaden für sozialpädagogische Berufe. Weinheim (Beltz)
- GREIF, S., HOLLING, H., NICHOLSON, N.: Arbeits- und Organisationspsychologie. Weinheim (Beltz)
- GALUSKE, M.: Methoden der Sozialarbeit. Weinheim (Juventa)
- KLAWE, W.: Arbeit mit Jugendlichen. Weinheim (Juventa)
- SCHILLING, J.: Jugend- und Freizeitarbeit. Neuwied (Luchterhand)
- RAUSCHENBACH, T., u. a. (Hrsg.): Der sozialpädagogische Blick. Lebensweltorientierte Methoden in der sozialen Arbeit. Weinheim (Juventa)
- TEXTOR, M. R. (Hrsg.): Praxis der Kinder- und Jugendhilfe. Handbuch für die sozialpädagogische Anwendung des KJHG. Weinheim (Beltz)
- [www.jugendschutz.de](http://www.jugendschutz.de)
- [www.sozialpaedagogik.de](http://www.sozialpaedagogik.de)

### **Lerngebiet 10**

- ERIKSON, E.H.: Identität und Lebenszyklus. Frankfurt (Suhrkamp)
- HURRELMANN, K.: Sozialisation und Gesundheit. Weinheim (Juventa)
- KINZEL, CH.: Arbeit und Psyche. Stuttgart (Kohlhammer)
- LEMPERT, W., ACHTENHAGEN, F. (Hrsg.): Lebenslanges Lernen im Beruf – seine Grundlegung im Kindes- und Jugendalter. Opladen (Leske + Budrich)
- SCHILLING, J.: Soziale Arbeit. Neuwied (Luchterhand)
- STROEBE, W.: Lehrbuch der Gesundheitspsychologie, Göttingen (Hogrefe)
- SCHWARZER, R. (Hrsg.): Gesundheitspsychologie. Göttingen (Hogrefe)
- FALTERMAIER, T.: Gesundheitsbewusstsein und Gesundheitshandeln. Weinheim (Beltz)